



In dieser Ausgabe u. a.:

- Verabschiedung Klaus Mainz
- Informationsveranstaltungen
„Wohnen mit Service“
- Spielplatzeinweihung Donker Weg



Dankeschön, Herr Mainz!

Liebe Mieterin, lieber Mieter,

in unserer Mieterzeitschrift stehen normalerweise Ereignisse, Tipps oder Bauvorhaben im Vordergrund, die für Sie, unsere Mieter, auf den ersten Blick von Interesse sind. Personelle Veränderungen innerhalb der GWG oder andere unternehmensinterne Nachrichten dagegen behandeln wir eher zurückhaltend. In diesem Heft machen wir eine Ausnahme. Aus gutem Grund, wie wir meinen.

Nach mehr als drei Jahrzehnten in Diensten der GWG verabschiedet sich unser Prokurist Klaus Mainz in den Ruhestand. In dieser langen Zeit hat er die Geschicke unseres Unternehmens unter drei Vorständen wesentlich mitgestaltet. Vor allem aber war er ein prägendes Gesicht im Wandel unserer Wohnungsbewirtschaftung.

Als Herr Mainz 1981 als Wohnungsverwalter bei der GWG begann, gab es noch den sozialen Wohnungsbau alter Prägung. Wohnungen wurden gegen einen Wohnberechtigungsschein vom Wohnungsamt zugeweiht. Einen Wettbewerb auf dem Wohnungsmarkt gab es so gut wie gar nicht. Dies hat sich geändert.

Mit diesem Wettbewerb um die Gunst der Mieter wurden die sogenannten weichen Faktoren immer wichtiger. Ideale Wohnungsgröße oder -ausstattung wurden als selbstverständlich vorausgesetzt. Das Wohnumfeld, die Lage und die Nachbarschaft, spielten nun eine immer größere Rolle.



Diether Thelen

Peter Ottmann

Der Wohnungsverwalter wurde bei uns in der GWG vor Ort gleichzeitig auch zum Sozialarbeiter. Die sogenannte Sozialrendite bekam neben den harten betriebswirtschaftlichen Zahlen einen hohen Stellenwert.

Diese Rolle im „Spagat zwischen Kaufmann und Sozialarbeiter“, wie er selbst es nennt, hat Klaus Mainz ideal ausgefüllt. Er hat die „Treffpunkte“ oder „Mieterbüros“ in Süchteln, Breyell und zuletzt in Geldern mit ins Leben gerufen. Er war bei Mieterfesten und Bürgerversammlungen immer dabei. Er kannte (fast) jeden Mieter, was wohl auch umgekehrt gilt. Für diese Leistungen danken wir ihm auch an dieser Stelle von Herzen und wünschen ihm Glück und Gesundheit im Ruhestand. Seinen Nachfolger Mike Zander, der seine Stelle im Frühjahr antritt, werden wir im nächsten Heft vorstellen.

Unseren Mietern und Lesern der MieZe wünschen wir harmonische Festtage und ein erfolgreiches neues Jahr 2013.

Peter Ottmann *Diether Thelen*
Peter Ottmann Diether Thelen

Vorstand der
Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft
für den Kreis Viersen AG

Impressum:

MieZe
Mieterzeitschrift der



**Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft
für den Kreis Viersen AG**

Ausgabe 17, Winter 2012 · Herausgeber: GWG

Redaktion: Peter Bauland
Sitz der Redaktion:
GWG, Willy-Brandt-Ring 17, 41747 Viersen
Layout und Realisation: FW Satz Litho GmbH, Krefeld
Auflage: 5.000

Alle Rechte vorbehalten. Die Weitergabe oder der Nachdruck von Artikeln ist nur mit Genehmigung der Redaktion möglich.

Titelbild:
Winterimpression

Inhalt

Editorial	2
Klaus Mainz im Ruhestand	3
„Wohnen mit Service“ – Informationsveranstaltungen Willich-Kaiserplatz und Kempen-Wiesenstraße	6
Spielplatzeinweihung am Donker Weg	8
Gemeinden stellen sich vor: Niederkrüchten	9
Neuer Mietenbuchhalter: Stephan Plum	12
Neue Auszubildende: Jana Maiwald	12
Tipps zum Geld	13
Rauchmelderpflicht	14
Immobilientag in Willich	14
Rezepte von Chefkoch Endler	15
Erna & Preisrätsel	16
Beileger: Kalender 2013	

Klaus Mainz nach 31 GWG-Jahren im Ruhestand

Ein Stück Unternehmensgeschichte geht



Von Peter Bauland

Am 5. Dezember hat die GWG ihren Prokuristen Klaus Mainz, als Leiter der Hausbewirtschaftung, Herr über rund 4.500 GWG-Wohnungen, vor geladenen Gästen im Stadtwaldhaus in Krefeld in den Ruhestand verabschiedet.

Alle Redner vom Landrat bis zum Aufsichtsratsvorsitzenden würdigten die Leistung des 62-jährigen und bedauerten, dass nach 31 Jahren nun eine Ära zu Ende gehe, in der sich die Wohnungswirtschaft allgemein und die Hausbewirtschaftung der GWG insbesondere zum Positiven gewandelt habe.

Der erste Tag

Am 15. August 1981 trat der eingefleischte Krefelder zu seinem ersten Arbeitstag bei der GWG an, die damals noch ihren Firmensitz in Krefeld hatte und eine Etage im Sparkassen-Turm an der Carl-Wilhelm-Straße belegte. Gesucht worden war ein Mitarbeiter mit praktischen und kaufmännischen Kenntnissen in der Hausverwaltung. Am Ende des Vorstellungsgesprächs habe GWG-Chef Peter Van Vlodrop ihn, den Bewerber, damals leger im Pulli, mit Rauschebart und Birkenstocksandalen, gefragt: „Können Sie morgen anfangen?“ Mit Blick auf den geplanten Urlaub mit Frau und Zwillingen kam spontan die Antwort: „Im Prinzip ja, aber...“ So war Klaus Mainz der erste Mitarbeiter der GWG, der sein Arbeitsverhältnis mit einem zweiwöchigen Urlaub begann.



Für den gelernten Maler und Lackierer, der nach Volksschule, Lehrzeit und Wehrdienst zum kommunalen Verwaltungsangestellten umgeschult hatte, verbanden sich mit dem neuen Arbeitsplatz zunächst vor allem auch private Annehmlichkeiten wie der kurze Weg zur Arbeit. Nachdem sein vorheriger Arbeitgeber, die Landesbehörde für Lehrerfortbildung, ihren Dienstsitz von Düsseldorf nach Soest verlegte, konnte der junge Familienvater jetzt auch am Wohnort arbeiten.



Der soziale Wohnungsbau in den Achtziger Jahren

Als Wohnungsverwalter war er zunächst für 2.340 Wohnungen des Unternehmens in Krefeld, Meerbusch und Willich zuständig. Die von ihm betreuten Wohnungen waren relativ neu und zumeist in den Siebziger Jahren entstanden. Wie damals im sozialen Wohnungsbau üblich, hatten die Kommunen das Belegungsrecht. Das heißt: Wenn jemand den Wohnberechtigungsschein hatte, bestimmte das zuständige Wohnungsamt, wer in eine freie Wohnung ziehen konnte. Eine Ausnahme gab es in Krefeld: Bei den Werkwohnungen an der Thyssenstraße übten die Thyssen Edelstahlwerke selbst dieses Recht aus.

Die gut geregelte Welt des sozialen Wohnungsbaus erhielt in diesen Jahren erste Risse. Mit wachsendem Wohlstand erfüllten sich viele aufstrebende Mieter den Traum vom Wohneigentum, was zu einer ersten Fluktuations- und Leerstandswelle führte. Die leeren Wohnungen konnten zwar relativ schnell wieder belegt werden, doch die Zuweisungspraxis führte zu einer Konzentration von ausländischen Mietern und in der Folge zu ersten Problemen vor allem in den großen Wohnanlagen der GWG in Süchteln-Höhenstraße und Breyell-Speckerfeld.

Weiterhin brachte auch der beginnende Anstieg der Mieten und Nebenkosten zunehmend Spannungen mit den Mietern. Ein Vergleich: Während der Quadratmeter-Mietpreis in GWG-Wohnungen 1981 noch bei rund 3,10 DM lag, kletterte er bis heute im Schnitt auf 4,85 EUR, hat sich umgerechnet verdreifacht. Noch viel drastischer wirkt sich der Anstieg indes bei den Nebenkosten aus.



Rückwirkend zum 31. Dezember 1982 hatte die GWG den Gemeinnützigen Bauverein Kempen-Hüls eG übernommen, der als Grundvermögen sieben Miethäuser mit 34 Wohnungen und elf Garagen, ein unbebautes Grundstück in Kempen, eine Doppelhaushälfte mit Garage sowie ein freistehendes Eigenheim aufwies.

In der Folge dieser Übernahme sammelte er wichtige berufliche Erfahrungen und lernte viel vom damaligen Prokuristen Kochs, vor allem in puncto Erschließung und Abrechnung von Liegenschaften, Grundstücksverkauf und Verwaltung. Im Fernstudium absolvierte Mainz zudem die Fortbildung zum Wohnungskaufmann und zum Fachwirt.



Umbrüche und Aufbruch in neue Zeiten

Die dramatischen Umbrüche im Ostblock mit dem Mauerfall in der DDR und dem Zusammenbruch der alten Sowjetunion bewirkten zum Ende der Achtziger Jahre einen unvorhersehbaren Umschwung auf dem hiesigen Wohnungsmarkt. Durch den Zustrom von



DDR-Übersiedlern und Aussiedlern aus Osteuropa verschärfte sich plötzlich der Mangel an preiswerten Mietwohnungen. Die GWG reagierte schnell und flexibel und forcierte nach einer Phase relativer Ruhe den Neubau von Mietwohnungen.

In diesen Jahren ging die elektronische Datenverarbeitung in der GWG immer noch sozusagen zu Fuß. Die historisch enge Verbundenheit mit dem Hauptaktionär Sparkasse – deren Vorstandsvorsitzender Van Vlodrop war quasi nebenbei auch GWG-Chef – äußerte sich gleichfalls darin, dass die gesamte Buchhaltung der GWG auf dem Großrechner der Sparkasse lief. Einmal im Monat gab es ausgedruckte Listen mit den Mietkonten und -salden.



Mit dem neuen GWG-Vorstand Siegfried Seidel, seit 1. Juli 1994 Nachfolger des ausgeschiedenen Peter Van Vlodrop und zuvor Leiter der IT-Organisation der Sparkasse, wehte computertechnisch plötzlich frischer Wind durchs Unternehmen. Klaus Mainz war wesentlich an der Einführung – oder wie es im Fachjargon heißt: Implementierung – der wohnungswirtschaftlichen DV-Anwendung WohnData beteiligt.

Dadurch konnte die GWG von der Anlage- bis zur Finanzbuchhaltung alle betriebswirtschaftlichen Unternehmensbereiche selbst abdecken. Ein großer Fortschritt. Mit Blick auf die kürzlich erfolgte Ablösung der in die Jahre gekommenen WohnData-Software durch eine neuzeitliche SAP-Lösung muss Prokurist Mainz schmunzeln: „Damals mussten wir aus Kostengründen alles selbst machen, alle Stammdaten unserer Mieter selbst eingeben und auch die Hardware aufbauen und konfigurieren. Da waren dann alle Mitarbeiter eingespannt, und es gab gleichen Lohn für gleiche Arbeit.“

Seit 2000 ist Klaus Mainz Abteilungsleiter der Wohnungsverwaltung und seit 2001 Prokurist. Die neue Zeit in der Wohnungswirtschaft, die sich in geänderten Standards für den Wohnkomfort, das Wohnumfeld und die energetische Ausstattung der Bestandsimmobilien äußert, findet auch in den organisatorischen Abläufen in einem mittleren Wohnungsunternehmen wie der GWG ihre Entsprechung.

War Mainz in seinen Anfängen bei der GWG noch Wohnungsverwalter (mit der Betonung auf „-verwalter“) und verantwortlich für über 2.300 Einheiten,



gibt es heute drei Teams mit Objektverwaltern, die jeweils für eine kleinere Zahl von Wohnungen verantwortlich sind. „Als Objektverwalter habe ich unmittelbar mit Menschen zu tun“, beschreibt der ausscheidende Prokurist das heutige Selbstverständnis. „Neben dem wirtschaftlichen Ergebnis spielt die Sozialrendite eine große Rolle. In einem immer schwieriger werdenden sozialen Umfeld muss es unsere Aufgabe sein, Kündigungen und Klagen zu reduzieren und soziale Spannungen zu minimieren. Dazu pflegen wir intensive Kontakte mit der Caritas und der Diakonie.“



Geprägt hat ihn sicherlich auch ein Erlebnis aus seinen ersten Tagen bei der GWG, als er eine Wohnraumräumung durchsetzen musste, in einem verwaorsten Umfeld kleine Kinder mit nacktem Po herumflitzten und er erfuhr, dass die Mutter gerade einen Selbstmordversuch hinter sich hatte. Das hat sich eingebrannt.

Als Prokurist nutzte Mainz die Gestaltungsmöglichkeiten, zumal er mit dem seit 2001 fungierenden GWG-Vorstand Diether Thelen auf einer Wellenlänge

funkte. In diesem letzten Jahrzehnt hat sich die GWG neu definiert: weg vom sozialen Wohnungsbau alter Prägung, hin zu einem Wohnungsunternehmen mit hoher sozialer Verantwortung, das Antworten auf Zukunftsfragen suchte und fand.



Es entstanden Häuser für kinderreiche Familien und Wohnparks für altersgerechtes Wohnen nach dem Konzept „Wohnen mit Service“. Bestehende Wohnanlagen in Süchteln-Höhenstraße und Geldern-Glockengasse wurden im Kern saniert und für Mieter wieder attraktiv gemacht. Durch Kooperationsverträge mit der Caritas gelang es, den nachbarschaftlichen Zusammenhalt unter den Mietern zu beleben.

Im Rückblick auf sein Berufsleben ist Klaus Mainz mehr als zufrieden: „Der Spagat zwischen Kaufmann und Sozialarbeiter ist gelungen.“ Als Pensionär hat er nun Zeit zum Wandern und will Pilgerreisen als Möglichkeit zum Nachdenken unternehmen: im Frühjahr auf dem Jakobsweg und später zum Heiligen Berg Athos.

Informationsveranstaltung zum „Wohnpark Kaiserplatz“

Keine Frage blieb unbeantwortet



Der Neubau des „Wohnparks Kaiserplatz“ in Willich ist soweit fortgeschritten, dass sich potenzielle Mieter zunehmend dafür interessieren. Deswegen hatte die GWG am 25. Oktober zu einer gut besuchten Informationsveranstaltung eingeladen.

Die Teilnehmer erfuhren, was hinter dem Konzept „Wohnen mit Service“ steckt:

1. Die Wohnungszuschnitte und Gebäudekonzeption entsprechen den geänderten Anforderungen mit zunehmendem Alter.
2. Das Wohnumfeld passt sich an die Bedürfnisse des Alters an, was Sicherheitsbedürfnis oder Kontaktmöglichkeiten angeht.
3. In Verbindung mit Mietvertrag und Betreuungsvertrag wird ein Kooperationsvertrag mit dem Caritasverband abgeschlossen.

Diese Kooperation beinhaltet:

- **Beratungsleistungen** wie die Angebote zur Freizeitgestaltung, Informationen zu Gesundheitsfragen, Hauswirtschaft und Ernährung.
- **Vermittlungsleistungen** wie Speiseservice, hauswirtschaftliche Hilfen, pflegerische Unterstützung, handwerkliche Hilfen, Umgang mit Behörden u.a.
- **Fürsorgeleistungen** wie Kontaktaufnahme bei vorübergehenden Erkrankungen, Förderung der Nachbarschaft durch Hilfen bei gemeinsamen Aktivitäten oder Vermittlung von Kontakten.

Natürlich spielten auch Fragen nach der Höhe der Kosten für Miete und Nebenkosten eine Rolle. Auch hier blieb die GWG keine Antwort schuldig. So liegt der qm-Mietpreis für die 20 Wohnungen zwischen 8,70 und 9,10 EUR.



Beispielrechnung für eine Wohnung (Erdgeschoss) mit einer Wohnfläche von 55,35 qm für zwei Zimmer, Küche, Diele, Bad:

Grundmiete 9,10 EUR x 55,35 qm	=	503,69 €
Nutzungsentgelt für Gemeinschaftsraum	=	36,62 €
Vorauszahlung Betriebskosten	=	83,03 €
Vorauszahlung Heizkosten	=	38,75 €
Entgelt für Grundleistungen	=	40,00 €
Gesamt	=	702,09 €

Bei Vertragsabschluss ist eine Kautions in Höhe von zwei Grundmieten fällig = 1.007,38 €

Informationen zum „Wohnpark Wiesenstraße“ in Kempen

Über 200 Interessenten füllten das Kolpinghaus

Bereits weit vor Veranstaltungsbeginn war der große Saal im Kempener Kolpinghaus gefüllt mit überwiegend älteren Menschen, die sich für den im Bau befindlichen „Wohnpark Wiesenstraße“ interessierten. Wir hatten alle gemeldeten Interessenten für Montag, 5. November, 16 Uhr, eingeladen; über 200 Gäste folgten der Einladung.

heißt: ohne öffentliches Geld errichteten Wohnungen gibt es bestimmte Vergabekriterien. Mindestens eine Person im Haushalt muss über 60 Jahre alt sein und seit mindestens einem Jahr seinen Hauptwohnsitz in Kempen haben. Oder aber: Die Mieter müssen im ersten oder zweiten Grad verwandt oder verschwägert sein mit einem Kempener Bürger.



Die Wohnungsgrößen liegen zwischen 47qm und rund 90qm für zwei besonders geräumige Wohnungen über zwei Geschosse (2.OG und DG). Die Kaltmiete beträgt 9,10 EUR (freie Wohnungen) bzw. 4,70 EUR (geförderte Wohnungen). Dazu kommen: ein anteiliger Zuschlag für den Gemeinschaftsraum, eine Vorauszahlung auf Betriebs- und Heizkosten von 3 EUR je qm sowie eine einheitliche Betreuungspauschale in Höhe von 35 EUR.

Moderiert von Pressesprecher Peter Bauland, stellte GWG-Vorstand Diether Thelen zunächst noch einmal das Konzept „Wohnen mit Service“ vor, das auch diesem Projekt zugrunde liegt. Architekt Udo Thelen (Kempen) zeigte und beschrieb anhand einer Präsentation Lage, Zuschnitt und Ausstattung der 22 Wohnungen in drei verbundenen Gebäudekörpern, zu denen noch ein Gemeinschaftsraum kommt. Anders als ursprünglich geplant, wird bereits Anfang des kommenden Jahres mit dem zweiten Bauabschnitt begonnen, in dessen Verlauf acht weitere Wohnungen entstehen.

In der lebhaften Fragerunde ging es natürlich auch um Ausstattungsdetails wie Fliesen im Badezimmer, Keramik und Armaturen, den Bodenbelag in den Wohnräumen, Platz für Waschmaschinen und Wäschetrockner, Vertragsbindung für Kabelfernsehen an Unitymedia, die Funktion des Concierge oder die Miete für die Garagen (70 EUR). Bezugsfertig sollen die Wohnungen im Mai oder Juni 2013 sein.

GWG-Prokurist Klaus Mainz übernahm die Aufgabe, über Mietkosten, Modalitäten der Wohnungsbewerbung sowie den Miet- und Betreuungsvertrag zu informieren. Sechs der 22 Wohnungen sind öffentlich gefördert und werden ausschließlich durch die Stadt Kempen vergeben. Für die „freien“, das



Irgendwann aber kam die spannende Frage, die sich vermutlich jeder Teilnehmer im gefüllten Saal angesichts der verfügbaren Wohnungen gestellt hat: Wie werden bei einer Vielzahl von Bewerbern, die alle gleiche Voraussetzungen erfüllen, die 22 Wohnungen vergeben? Vorstand Diether Thelen wollte keine falschen Hoffnungen machen und sagte ohne Ausflüchte: „Wir werden losen müssen. Es gibt keine gerechtere Lösung.“ pb

GWG griff die Initiative der Eltern auf und gab 15.000 Euro für die Umgestaltung Kinder vom Donker Weg freuten sich über neuen Spielplatz

Mit einer kleinen Feier nahmen die Kinder der Wohnanlage Donker Weg 14a-20c in Viersen Anfang September ihren neuen Spielplatz in Besitz.

Für die Umgestaltung stellte die GWG Kreis Viersen als Vermieter der umliegenden Wohnhäuser ein Budget in Höhe von rund 15.000 EUR zur Verfügung. Auf der großzügigen Grünfläche befindet sich nun ein Bolzplatz mit Hochzaun für die größeren Kinder und ein Kleinkinderspielplatz mit Rutsche, Sandkasten und Wipptieren.

Als die GWG Kreis Viersen zum Jahresbeginn 2008 den Wohnkomplex mit insgesamt 72 Wohnungen aus dem Besitz der LEG erwarb, war auch der Spielplatz für den Nachwuchs in die Jahre gekommen. Die Spielgeräte waren veraltet und reizten die Kinder für alles andere als zum Spielen.

Die Initiative zur dringend erforderlichen Modernisierung ging dann von der Elternvertretung aus; die Anwohnersprecherin Susanne Sturm-Hillers trug die Wünsche zusammen. Dieser Anfrage stimmte die GWG zu.



Zur Vorplanung stand dem Hausbewirtschaftungsteam der GWG ein fachkundiges Gremium zur Seite, bestehend aus Susanne Sturm-Hillers, weiteren Eltern vom Donker Weg und den Mitarbeitern vom „Blauen Haus“, der Sozialeinrichtung der Diakonie Krefeld-Viersen.

Bei spätsommerlichen Temperaturen wurde der Spielplatz am 7. September mit einem von Mietern und Anwohnern organisierten kleinen Festakt mit gespendetem Kuchenbuffet und Getränken eröffnet. GWG-Prokurist Klaus Mainz machte es mit seiner Ansprache erfreulich kurz und gab den Platz für die bereits sehnsüchtig wartenden Kinder frei.



Unterwegs im Geschäftsgebiet der GWG: Niederkrüchten

Himmlische Ruhe für Erholungssuchende



Über 4.500 Wohnungen vermietet die GWG im Kreis Viersen sowie in den Städten Krefeld, Meerbusch und Geldern. Das Geschäftsgebiet reicht also vom Rhein bis zur holländischen Grenze und zählt rund 600.000 Einwohner. Wer hier am linken Niederrhein lebt, hat die Natur direkt vor der Haustür und sehenswerte Städte mit attraktiven Geschäften, Sport- und Kulturangeboten in erreichbarer Entfernung. In einer Serie stellen wir Städte und Gemeinden aus unserem Geschäftsgebiet vor. Heute ist Niederkrüchten an der Reihe.

Die GWG hat in der Gemeinde in den letzten Jahren verstärkt investiert. So wurde Ende 2010 direkt neben dem Altenheim St. Laurentius an der Uhlandstraße in Elmpt der „Wohnpark St. Laurentius“ für die Generation 55 plus nach dem Konzept „Wohnen mit Service“ fertig gestellt. Wichtig für das gesamte Grenzland war auch die Errichtung der Rettungswache in Niederkrüchten-Heyen, die Mitte April 2009 an der B221 in Betrieb genommen wurde und seither eine schnellere medizinische Versorgung sicherstellt.



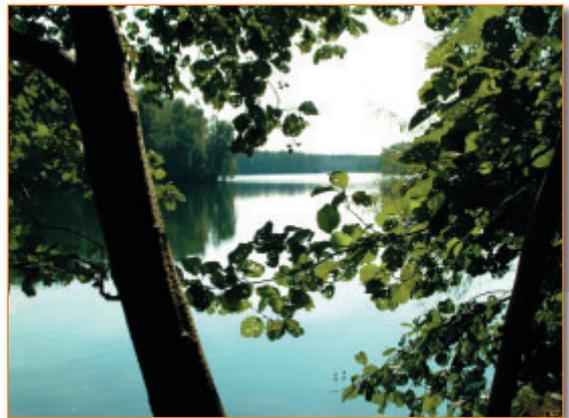
Im Herzen des Naturparks

Die Gemeinde Niederkrüchten ist das Herzstück des internationalen Naturparks Maas-Schwalm-Nette. Ausgedehnte Wälder, Bruch- und Heidelandschaften machen das 6.707 Hektar große Gemeindegebiet zu einem beliebten Ausflugsziel für die Menschen in den umliegenden Städten.

Einzigartig ist das rund 55 Hektar große Naturschutz- und Naturerlebnisgebiet Elmpter Schwalmbruch mit der größten Wachholderheide des linken

Niederrheins. An der niederländischen Grenze erstrecken sich die insgesamt 250 Hektar großen Naturschutzgebiete „Lüsekamp“ und „Boschbeektal“.

Etwa 200 Kilometer gut ausgebaute Wanderwege laden Spaziergänger, Wanderer und Radfahrer ein, die Natur zu genießen. Zudem finden Reiter ein gepflegtes Reitwegenetz. Der neu geschaffene Nordic-Walking-Park „Elmpter Wald – De Meinweg“ mit 20 beschilderten Routen und einem 150 Kilometer umfassenden Wegenetz ist der größte seiner Art in der Region Niederrhein/Provinz Limburg.



Keine Düsenjäger, kein Durchgangsverkehr

Knapp 15.500 Bewohner zählt die Grenzgemeinde Niederkrüchten aktuell. Die beiden Hauptorte Niederkrüchten und Elmpt liegen verkehrsgünstig an der A52 zwischen Mönchengladbach und Roermond, was sich als Standortvorteil positiv auf Gewerbeansiedlungen auswirkt.

Mit der Fertigstellung der Autobahn und dem autobahnähnlichen Ausbau der N280 auf niederländischer Seite konnten die Bewohner aufatmen, da sich der grenzüberschreitende Verkehr, darunter viele Lastwagen, nicht mehr wie früher über die Bundesstraße durch die Ortsdurchfahrten quälen muss.

Seit 2001 ist in Elmpt eine weitere Lärmquelle verstummt: die Jagdbomber vom Fliegerhorst RAF Brüggen. Die Royal Air Force hatte die Basis in den fünfziger Jahren nach dem nächstgelegenen Eisenbahndepot in Brüggen benannt, ungeachtet der Gemeindegrenzen. Lange Jahre spielte dieser RAF-Stützpunkt mit der Nähe zur deutsch-niederländischen Grenze und somit möglichst weit entfernt von der damaligen innerdeutschen Grenze eine wichtige Rolle.

Die Entscheidung, alle RAF-Einheiten aus Deutschland abzuziehen, fiel 1996. Bis zum 4. September 2001 hatten alle verbliebenen Tornado-Düsenjäger den RAF-Flugplatz verlassen. Da die Royal Air Force keine weitere Verwendung für den ehemaligen

Fliegerhorst RAF Brüggen hatte, wurde die Basis am 28. Februar 2002 an die British Army übergeben, die nun als Garnison unter dem Namen Elmpt Station, Javelin Barracks fungiert.

Jetzt herrscht eine geradezu himmlische Ruhe über Niederkrüchten.

Arbeitsplätze für Niederkrüchten

Die Wirtschaftsstruktur der Gemeinde wurde früher von der Land- und Forstwirtschaft geprägt. Nachdem in den Sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Textil- und Ziegelindustrie den Standort Niederkrüchten verlassen hatte, prägen heute mittelständische Handwerksbetriebe, Betriebe der Holz- und Metallverarbeitung, Speditionen, aber auch noch die Landwirtschaft das gewerbliche Bild der Gemeinde.

Im Flächennutzungsplan sind etwa 35 Hektar als Gewerbegebiete ausgewiesen. Durch die Schaffung des Gewerbegebietes Dam wurden erfolgreich Arbeitsplätze erhalten und auch neu geschaffen; eine zweite Erweiterung befindet sich zur Zeit in der Realisierungsphase.

Geschichte der Gemeinde

Die ehemals selbständigen Gemeinden Elmpt und Niederkrüchten wurden am 1. Januar 1972 durch das Gesetz zur Neugliederung der Gemeinden und Kreise zusammengeschlossen. Die Gemeinde gehörte zunächst zum Kreis Erkelenz im Regierungsbezirk Aachen und anschließend durch die kommunale Neugliederung zum Kreis Heinsberg im Regierungsbezirk Köln. Seit der Neugliederung der Kreise im Jahre 1975 ist Niederkrüchten Teil des Kreises Viersen.

Das Wappen der Gemeinde mit der halben roten Lilie, deren Kelchblatt mit einem zum Kelch hin gerichteten grünen Sittich besetzt ist, erinnert an die Grundherren von Elmpt. Die drei blauen Balken auf silbernem Grund weisen auf das Emblem der Edelherren von Brempt hin, die im 13. Jahrhundert in Niederkrüchten Grundherrenrechte ausübten.

Rundreise durch die Gemeinde

Wir beginnen die Rundreise im Ortsteil Ryth, in dessen Nähe sich die Schwalm durch das Wehr der Pannemmühle zwängt, einer ehemaligen Ölmühle aus dem 17. Jahrhundert, die früher als Zollhaus an

der Grenze zwischen den spanischen Niederlanden und dem Herzogtum Jülich diente.

Im weiteren Verlauf fließt die Schwalm an Niederkrüchten vorbei. Im sanierten Ortskern ragt die spätgotische Hallenkirche St. Bartholomäus (15. Jahrhundert) mit flämischer Barockausstattung (1693) heraus. Daneben ist als sehenswertes kirchliches Erbe auch die Pfarrkirche St. Martin in Oberkrüchten (16. Jahrhundert) zu erwähnen.

Die Schwalm bewegte ab dem 13. Jahrhundert eine Vielzahl von Öl- und Getreidemühlen. Eine dieser typischen Mühlen ist die Brempter Mühle. Im 19. Jahrhundert wurde hier ausschließlich Mehl gemahlen, längst ist der Mahlbetrieb eingestellt.



Der Ortsteil Brempt ist ein vielbesuchter Treff für Wanderer, Radfahrer und Wassersportler, die von hier aus auf den gut angelegten Wegen die vielfältigen Sumpf- und Auenlandschaften der Schwalm bis zu ihrer Einmündung in den Hariksee erforschen können.

Brempt ist durch die Kapelle St. Georg aus dem 15. Jahrhundert mit dem „Kruzifix“, dem ältesten Kunstgegenstand in der Gemeinde, sehenswert. In Elmpt bietet sich für den geschichtlich Interessierten eine Besichtigung des Turmes der St. Laurentius-Kirche (13. Jahrhundert) an. Weiter sehens-





Umrahmt von alten Eichenbäumen steht im Ortsteil Overhetfeld die Kapelle "Maria an der Heiden". Die Elmpter Kapelle ist eine ursprüngliche Gnadenkapelle, ein Backsteinbau aus dem Jahre 1703 mit einem herrlichen Schnitzaltar aus der Zeit um 1530/40.

Der Venekotensee ist im Zuge von Auskiesungen in der Schwalmmaue entstanden. Der See wird von einem Angelsportverein bewirtschaftet, der auch die Nutzung für den Boots- und Tauchsport organisiert. Während der Ferien und besonders an den Wochenenden kommen viele Naherholungssuchende zur Entspannung oder sportlichen Betätigung.

wert: das vom Ende des 19. Jahrhunderts stammende „Haus Hansen“ (weißes Häuschen) sowie das in einem Park gelegene Herrenhaus „Haus Elmpt“ aus dem 15. Jahrhundert mit einem barocken Torturm von 1750. Das Haus befindet sich in Privatbesitz und ist nicht von innen zu besichtigen.

Im weiteren Verlauf der Schwalm gelangen wir zum ruhig gelegenen Ortsteil Overhetfeld mit idyllisch gelegenen Campingplätzen. Wer will, kann interessante Rad- bzw. Wandertouren durch ausgedehnte Waldgebiete, die Schwalmmauen oder das Naturerlebnisgebiet unternehmen.

In den Schwalmmauen „Dilborner Benden“ wurde die Schwalm durch eine aufwendige Renaturierungsmaßnahme zurück in ihr altes Bett verlegt. Gleichzeitig wurden ökologische Verbesserungsmaßnahmen zur Entwicklung auentypischer Biotopstrukturen mit Tümpel, Altwässer, Sumpf- und Röhrichtflächen, feuchten Wiesen und Auenwäldern sowie die Renaturierung größerer Gewässerabschnitte vorgenommen.



Landesweite Bedeutung hat neben den Natur- und Landschaftsschutzgebieten "Wacholderheide, Boschbeektal und Lüsekamp" das wegen seines Artenreichtums bekannte Elmpter Schwalmbruch. Es stellt einen Teil des neugeschaffenen Naturerlebnisgebietes dar, das erst kürzlich mit erheblichen Aufwendungen eingerichtet wurde. Als letzter Beleg eines ausgedehnten Moor- und Auenkomplexes dokumentiert die Bruchlandschaft, wie artenreich und vielfältig das gesamte Tal der Schwalm einmal gewesen ist.



Bürgermeister Herbert Winzen

...ist stolz auf seine Gemeinde und sagt:

„Niederkrüchten präsentiert sich als ansprechender Wohnplatz inmitten der reizvollen Umgebung des Naturparks Maas-Schwalm-Nette. Neben dem hohen Freizeitwert ist in der Gemeinde eine stimmige Infrastruktur vorhanden mit allem, was Menschen zum Leben und Arbeiten benötigen. Vor allem auch mit Blick auf die demografische Entwicklung haben wir, zuletzt gemeinsam mit der GWG, ein komfortables altergerechtes Wohnen ermöglicht und gefördert.“

Der neue Mietenbuchhalter stellt sich vor: Stephan Plum

Bitte an die Mieter: den genauen Betrag zahlen



Seit seinem Start im Juni hat Plum sich inzwischen ein gutes Bild von der Systemumstellung machen können und ist überzeugt: „Wenn das System nach der Einführungsphase und einer gewissen Anlaufzeit ein effizienteres Arbeiten erlaubt, profitieren davon letztlich auch die Mieter.“

Den GWG-Mietern, die er als Buchhalter nie zu Gesicht bekommt, sondern nur durch Zahlen

und Zahlgewohnheiten kennt, stellt er in puncto Zahlungsmoral bis auf Einzelfälle ein gutes Zeugnis aus.

Seit Anfang Juni ist Stephan Plum als neuer Mietenbuchhalter für die GWG tätig. In dieser Funktion verantwortet er die gesamte Mietkontenpflege für den Wohnungsbestand der GWG, aber auch für Garagen und die Fremdverwaltung, Mahnwesen eingeschlossen. Immerhin sind im Eigentumsbestand der GWG 4.506 Wohnungen, außerdem 21 Gewerbeeinheiten sowie 1.024 Garagen und 608 Stellplätze. Daneben werden auch Objekte Dritter, beispielsweise der Sparkasse Krefeld, verwaltet: 237 Wohneinheiten, 148 Gewerbeeinheiten sowie 315 Garagen/Stellplätze.

60 Prozent zahlen ihre Miete mit dem komfortablen Lastschrifteneinzugsverfahren; der Rest überweist seine Miete im Dauerauftrag zum festgesetzten Termin oder durch Einzelüberweisungen. An diese „Überweiser“ wendet sich unser Mietenbuchhalter mit der Bitte, tatsächlich auch den genauen Mietbetrag zu überweisen und nicht ein paar Euro mehr oder weniger. Plum: „Diese Differenzbeträge müssen wir aufwändig manuell nachbearbeiten.“

Nach der Ablösung der in die Jahre gekommenen Wohn-Data-Anwendung durch eine neue Software wurden vom neuen Mietenbuchhalter neben den fachlichen Kenntnissen auch fundierte Kenntnisse im Umgang mit der seit Anfang des Jahres laufenden SAP-Plattform erwartet. Das alles bringt Plum mit, der nach einer kaufmännischen Ausbildung Erfahrungen im Immobilienbereich sammelte und zuletzt vier Jahre bei einem Bauträger beschäftigt war.

Ansonsten ist mit seinem ersten halben Jahr bei der GWG rundherum zufrieden: „Gute Rahmenbedingungen, ein gutes Betriebsklima und nette Kollegen.“ Stephan Plum, 45, ist verheiratet und pendelt täglich zwischen seinem Wohnort Goch und dem Arbeitsplatz in Viersen. Für seine Fitness und den körperlichen Ausgleich zieht er die Lafschuhe an und joggt durch den Wald.

Vorgestellt: Jana Maiwald



Mein Name ist Jana Maiwald. Ich bin 19 Jahre alt und wohne in Mönchengladbach. Nachdem ich im Mai diesen Jahres mein Abitur am St. Bernhard-Gymnasium in Willich-Schiefbahn bestanden hatte, habe ich mich für eine Ausbildung zur Immobilienkauffrau entschieden. Diese habe ich im August bei der GWG begonnen. Der Schwerpunkt meiner Beschäftigung liegt auf dem Gebäudemanagement und der Wohnungsverwaltung, weshalb ich hauptsächlich in der Hausbewirtschaftung eingesetzt werde. Ich habe diesen Ausbildungsberuf ergriffen, weil durch den ständigen Kundenkontakt und die Kombination von Büroarbeit und Außendienst ein spannendes und abwechslungsreiches Berufsfeld geschaffen wird.

Tipps zum richtigen Umgang mit Geld

Fast alles dreht sich ums liebe Geld. Wenn zum Monatsersten Gehalt, Lohn, Rente oder andere Bezüge auf dem eigenen Girokonto gutgeschrieben werden, knabbern auf der anderen Seite die Fixkosten am Guthaben. Miete, Nebenkosten, Versicherungen, Mitgliedsbeiträge – da schmilzt das Guthaben ganz schnell wie Eis in der Sonne. Was kann man machen, um das Haushalten etwas stressfreier zu organisieren? Unsere Tipps zum richtigen Umgang mit Geld sollen dabei ein bisschen helfen.

Haushaltsbuch. Wer regelmäßig ein Haushaltsbuch führt, hat einen guten Überblick über seine finanzielle Situation und kann stets gezielt sein Ausgabeverhalten an eine geänderte Lebenssituation anpassen. Haushaltsbücher kann man z.B. beim Beratungsdienst der deutschen Sparkassen im Internet unter www.geldundhaushalt.de kostenlos bestellen.

Rücklagen. In wirtschaftlich guten Zeiten unbedingt finanzielle Reserven bilden. Soweit finanziell leistbar, 2-3 Nettogehälter als eiserne Reserve auf einem Sparbuch oder auf einem Tagesgeldkonto anlegen.

Finanzieller Spielraum. Der Anteil fester Ausgaben für Miete, Versicherungen, Abos usw. sollte nicht mehr als 2/3 des verfügbaren Budgets betragen, damit in schwierigen finanziellen Situationen kurzfristig gehandelt werden kann.

Die richtige Wahl: Kontotyp und Zahlungsart. Das Girokonto ist die Basisstation für viele Finanzaktionen. Doch darüber hinaus gibt es auch im Kontobereich noch sinnvolle Ergänzungen. Mit wenig Aufwand können Sie sich hier optimal aufstellen.

Gehören auch Sie zu jenen Menschen, die Einzugsermächtigungen (z. B. für die Telefon- oder Stromrechnung) meiden aus Sorge vor unberechtigten Zugriffen auf das eigene Konto? Das ist unbegründet, wenn man die Verfahren und seine Rechte kennt.

Überprüfen Sie anhand der folgenden Darstellung und Ihres Kontoauszugs einmal all Ihre Zahlungen eines Monats und checken Sie, ob Sie für jede das sinnvollste Verfahren nutzen. Das spart unterm Strich Zeit und Arbeit und bringt mehr Kontrolle.

Überweisung

Zweck: Einmalige Zahlungen.

Vorteile: Sie bestimmen Betrag und Zeitpunkt. Stornierbar, solange das Geld noch nicht beim Empfänger gutgeschrieben wurde.

Nachteile: Sie müssen daran denken, macht also Arbeit.

Beachten: Geldinstitute prüfen nicht mehr, ob Name des Empfängers und Kontonummer zusammenpassen. Insbesondere beim Online-Banking sollte man vor der Bestätigung des Überweisungsauftrages noch einmal genau prüfen, welche Summe im Betrag-Kasten steht. Aus 10,00 EUR werden nämlich bei schnellem Tippen leicht 1.000 EUR.

Dauerauftrag

Zweck: Überweisung immer gleicher Beträge (z. B. Miete, Vereinsbeiträge).

Vorteile: Sie bestimmen Betrag, Zeitpunkt und Dauer. Automatischer Zahlungsvorgang, der Sie bei Ihrem Finanzmanagement entlastet.

Nachteile: Änderungen müssen ca. 1 Woche vor dem nächsten Zahlungstermin vorgenommen werden.

Einzugsermächtigung

Zweck: Sie erteilen dem Zahlungsempfänger die Erlaubnis, von Ihrem Konto abbuchen zu dürfen. Für den bargeldlosen Einkauf oder für wechselnde Beträge an den immer gleichen Empfänger.

Vorteile: Bequem. Irrtümliche oder strittige Lastschriften können bis 6 Wochen später reklamiert werden. Die Bank muss die Buchung dann stornieren.

Nachteile: Sie ermächtigen Ihr Gegenüber, sich einmalig oder wiederkehrend an Ihrem Konto zu „bedienen“, daher nur bei vertrauenswürdigen Partnern sinnvoll.

Abbuchungsauftrag

Zweck: Sie teilen der Bank mit, dass der Zahlungsempfänger von Ihrem Konto abbuchen darf. Wird eher zwischen Unternehmen eingesetzt, manchmal aber auch von Versorgungsunternehmen.

Vorteile: Bequem, doch Hauptvorteile liegen aufseiten Ihres Gegenübers. Versuchen Sie, stattdessen einen Dauerauftrag zu vereinbaren.

Nachteile: Sie haben kein Recht auf Stornierung der Buchung wie bei der Einzugsermächtigung.

Rauchmelderpflicht in NRW kommt

Im November gab die SPD-Landtagsfraktion eine Pressemitteilung zum Thema „Rauchmelderpflicht“ heraus: Bald werde es „eine verbindliche gesetzliche Grundlage“ in NRW geben. „Vermieter und Vermieterinnen“ sollen demnach für die Erstausrüstung der Wohnungen, „Mieter und Mieterinnen“ für die „weitere Pflege und Wartung“ zuständig sein. Ob diese Regelung allerdings wie ursprünglich geplant bereits im Januar 2013 in Kraft treten kann, ist fraglich.

Dazu erklärte GWG-Vorstand Diether Thelen gegenüber dem lokalen Rundfunksender Welle Niederrhein:

Wir begrüßen die gefundene Regelung für die geplante Rauchmelderpflicht in NRW als praxisnah.

Dass nämlich für die Erstausrüstung der Wohnungen die Vermieter verantwortlich sind, für die Pflege und Wartung der Rauchmelder aber die Mieter selbst. Damit ist vor allem der Batteriewechsel gemeint, der im Schnitt wohl einmal jährlich anfällt.

Bereits seit fünf Jahren werden in den Neubauten der GWG Rauchmelder installiert. Das sind etwa 250 neue Wohnungen bei einem Wohnungsbestand von rund 4.500 Einheiten. Der ältere Wohnungsbestand wird jeweils bei Neuvermietung nachgerüstet.

Aus praktischen Erwägungen werden in Küchen und Bädern keine Rauchmelder installiert, weil es sonst durch Kochdampf bzw. Wasserdampf wohl häufiger zu Fehlalarmen kommen würde.

2. Willicher Immobilientag in Neersen

Großes Interesse am „Wohnen mit Service“



Einen erfreulichen Besucherzuspruch registrierten wir am GWG-Stand beim 2. Willicher Immobilientag im Wahlefeld-Saal in Neersen. Prokurist Klaus Mainz und seine Mitarbeiterin Bettina Buten, Ansprechpartnerin in der Seniorenbetreuung, präsentierten am letzten Oktober-Sonntag zwischen 11 und 16 Uhr die aktuellen Bauvorhaben im Willicher Stadtgebiet. Besonders die seniorengerechten Wohnungen an der Osterather Straße, ein Gemeinschaftsprojekt mit dem Verein Plan A, und die Errichtung des „Wohnparks Kaiserplatz“ stießen auf reges Interesse.

Die GWG nutzte die Gelegenheit, ihr Konzept „Wohnen mit Service“ für die Generation 55 plus darzustellen und stieß damit in eine Lücke, da die anderen Aussteller sich überwiegend an jüngere Kaufinteressenten für Wohneigentum wendeten.



Küchenchef Michael Endler stellt vor:

Rezepte nicht nur für die dunkle Jahreszeit



Küchenchef Michael Endler leitet die Betriebsküche der Sparkasse in Krefeld und bevorzugt die sogenannte Crossover-Küche. Die Kunst dieses Kochstils liegt darin, Küche und Kultur einzelner Länder zu verstehen, typische Elemente daraus zu erkennen und sie anschließend neu zu kombinieren – beispielsweise also das Kreuzen der mediterranen mit der asiatischen Küche. Für die Mieter der GWG präsentiert Michael Endler Rezepte zum Nachmachen nicht nur für die dunkle Jahreszeit. Viel Spaß beim Nachkochen.

Entenbrust mit Granatapfel-Portweinsauce und Kartoffel-Kürbiskuchen

Entenbrust

Zutaten für 4 Personen:

- 4 weibliche Entenbrüste (sind kleiner als männliche)
- 2 Granatäpfel
- 1/2 ltr. Enten- oder Wildgeflügelfond
- 375 ml Portwein rot
- 1/4 ltr. Rotwein
- 150 ml Granatapfelsirup oder Saft
- 100 g Zucker
- 1 Essl. Butter
- 1 Schalotte

Etwas Mondamin zum Binden der Sauce, Salz, Pfeffer aus der Mühle

Herstellung:

- Zuerst den Granatapfel vierteln, vorsichtig aufbrechen und die Kerne herauslösen und für später kaltstellen
- die Schalotte in kleine Würfelchen schneiden
- mit der Butter glasig anschwitzen den Zucker zugeben und karamellisieren lassen
- mit dem Rotwein und Portwein ablöschen und auf die Hälfte reduzieren lassen
- den Fond und Granatapfelsirup zugeben und weiter einkochen lassen.
- mit Salz und Pfeffer abschmecken
- die Entenbrüste ringsherum vom überschüssigem Fettrand befreien, die Hautseite leicht mit einem scharfen Messer raufenförmig, dünn einschneiden
- mit Salz und Pfeffer würzen
- in einer Pfanne mit der Hautseite zuerst goldgelb anbraten dann wenden und kurz die Unterseite anbraten, so dass sich die Poren schließen
- die Brust jetzt auf eine Toastscheibe legen und im vorgewärzten Umluftofen bei 180°C, ca. 10 - 15 Minuten garen. Herausnehmen, mit Alufolie bedecken und nochmals ein paar Minuten ruhen lassen
- in der Zwischenzeit ist die Sauce einreduziert und kann mit etwas Mondamin leicht gebunden werden
- nochmals abschmecken und die Granatapfelkerne zugeben einen kleinen Rest für Deko auf dem Teller zurückhalten

Kartoffel-Kürbiskuchen

Zutaten für 4 Personen:

- 300 g mehlig kochende Kartoffeln
- 300 g geputzter Hokaido Kürbis
- 100 g Zwiebelwürfelchen
- 1 Essl. Butter
- 4 Eier
- 200 g Sahne

Salz, Pfeffer und Muskatnuss

Herstellung:

- Kartoffeln schälen und in Stücke schneiden
- Kürbis waschen, vierteln, die Kerne entfernen und in Stücke schneiden
- die Zwiebelwürfel in der Butter glasig anschwitzen
- Kürbis- und Kartoffelstücke zugeben und mit der Sahne auffüllen
- mit Salz, Pfeffer und der Muskatnuss würzen
- zugedeckt, leicht köchelnd garen
- wenn alles weichgekocht ist durch eine Kartoffelpresse drücken oder fein zerstampfen
- die Eier unterheben und nochmals abschmecken
- in gebutterte Soufflé-Förmchen oder eine mit Backpapier ausgelegte Kastenform füllen
- im vorgewärzten Umluftofen bei 150°C, ca. 20-30 Minuten garen (je nach Größe der gewählten Backform)

Birne im Schlafrock

Zutaten für 4 Personen:

- 4 quadratische Blätter Blätterteig
- 4 kleine reife Birnen (à ca. 150 g)
- 100 g Marzipanrohmasse
- 2 cl Kirschwasser
- 2 Essl. Puderzucker und Puderzucker zum bestäuben
- 1 Ei
- 2 Essl. Milch

Herstellung:

- Blätterteig auftauen lassen
- Marzipan raspeln und mit Kirschwasser und Puderzucker cremig rühren
- Ei trennen und das Eiweiß unter die Creme rühren
- Birnen schälen und von unten her mit einem Lochausstecher vorsichtig aushöhlen
- Creme in einen Spritzbeutel streichen und die Birnen damit füllen
- Milch mit dem Eigelb verrühren
- Blätterteigquadrate etwas größer ausrollen und mit der Eimilch an den Rändern bestreichen
- Birnen mittig auf den Teig setzen und die Enden oben zusammendrehen
- mit der restlichen Eimilch dünn bestreichen
- im vorgeheizten Umluftofen bei 180 °C, ca. 25 Minuten goldgelb backen
- mit Puderzucker bestäuben und servieren

Anrichten des Hauptganges:

- die Entenbrust in 3-4 Tranchen schneiden und auf der Granatapfelsauce in der Tellermitte platzieren
- den Kartoffel-Kürbiskuchen
- sollte er in Soufflé-Förmchen gebacken sein, in diesen belassen und auf einem separaten Butterteller links von der Entenbrust servieren
- sollte er in einer Kastenform gebacken sein, in Scheiben schneiden, in Butaris kurz anbraten und in der Tellermitte, unter der Entenbrust liegend, servieren
- die Granatapfelkerne in jedem Fall als Deko um die Entenbrust streuen

Mousse au chocolate

Zutaten für 4 Personen:

- 125 g Zartbitter-Kuvertüre
- 1 Ei
- 1 Eigelb
- 2 Essl. Zucker
- 1 Essl. Weinbrand oder Cognac
- 300 g Sahne

Herstellung:

- die Kuvertüre in kleine Stücke brechen und in einer Schüssel im Wasserbad langsam schmelzen lassen
- die Sahne steif schlagen und kalt stellen
- das Ei mit dem Eigelb, dem Weinbrand und dem Zucker verrühren und auf dem Wasserbad schaumig / cremig aufschlagen
- in kaltem Wasser kalt rühren
- in die kalte Eimasse nun langsam die geschlagene Sahne unterheben
- in eine Schüssel umfüllen und über Nacht kalt stellen



Preisausschreiben

Gewinner zu Gast in der VIP-Loge

Das Mitmachen beim großen GWG-Preisrätsel lohnt sich. Als Gewinn winkt der Besuch einer Veranstaltung im **KönigPALAST** in Krefeld.

Doch damit nicht genug: Sie sind Gast in einer der VIP-Logen und genießen jeden Komfort.

Aus den richtigen Einsendungen werden vier Gewinner von jeweils zwei Karten ausgelost. Bitte senden Sie eine frankierte Postkarte mit dem Lösungswort an:

**GWG für den Kreis Viersen AG,
Postfach 100452 · 41704 Viersen.**

Einsendeschluss ist der 28.02.2013.
Die Bekanntgabe der Gewinner erfolgt schriftlich.

1. Der „richtige Umgang mit Geld“!
Was ist die Basisstation für viele Finanzaktionen?
2. Eine Gemeinde stellt sich vor ...
3. Wer verabschiedet sich nach 31 GWG-Jahren in den Ruhestand?
4. Unser Neubau in Willich? „Wohnpark ...“
5. Wo fand unsere Informationsveranstaltung zum „Wohnpark Wiesenstraße“ statt?
6. Die Kinder vom Donker Weg in Viersen konnten sich freuen! Worüber?

Lösung

